

Sinn macht gesund

Die Alterung zwingt die Schweiz, darüber nachzudenken, wie zukünftig Wohlstand und Wohlfahrt für alle Generationen generiert und erhalten werden sollen. Dies geht nur über die Veränderung lieb gewonnener Lebenspläne und Ansprüche.

Die Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung nimmt seit dem 18. Jahrhundert stetig zu. Bereits in zehn Jahren werden die über 65-Jährigen mehr als 20% der Bevölkerung ausmachen. 2050 werden sogar 2,8 Millionen Menschen oder 27% der Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter sein. Frauen und Männer in der Schweiz verbringen bereits heute den überwiegenden Teil ihrer Pensionsjahre bei guter Gesundheit: Die Lebenserwartung im Alter von 65 beträgt heute ungefähr 20 Jahre (Männer 19,5; Frauen 21,1) und zwei Drittel dieser Zeit werden bei «guter Gesundheit» verbracht. Lebensweise, soziales Umfeld, Bildung, medizinische Versorgung, Umwelt sowie die Gene sind Faktoren eines zunehmend längeren Lebens.

Die Lebenserwartung nimmt jedoch nicht gleichmässig zu: Bildungsnahe Personen erreichen durchschnittlich ein höheres Alter (in der Schweiz beträgt der Unterschied zwischen bildungsnahe und -fernen Menschen 9 Jahre). Dies wohl auch deshalb, weil chronische Krankheiten und schlecht kontrollierte Risikofaktoren bei bildungsfernen Bevölkerungsgruppen häufiger vorkommen. Und obwohl Frauen eine höhere Lebenserwartung haben, sind sie im Alter im Durchschnitt krankheitsanfälliger als Männer.

Potenzial nicht ausgeschöpft

Die zunehmende Lebenserwartung wirft neue Fragen im Hinblick auf die Lebensgestaltung auf. Auch in der dritten Lebensphase (in der Regel ab 65) wollen die Menschen ein erfülltes Leben führen. Sinnhaftigkeit fördert die Gesundheit: Menschen, die «gebraucht werden» sind weniger häufig krank und zufriedener als weniger aktive Personen. Dies erklärt einen beachtlichen Anteil der Unterschiede bei der Lebenserwartung in Zusammenhang mit dem Bildungsstand: Je höher die Bildung, desto stärker sind die sozialen Netzwerke und die berufliche Einbindung auch nach dem 65. Lebensjahr. Während besser qualifizierte Personen auch mit 70 Jahren noch eine berufliche Beschäftigung finden können, ist dies oft unmöglich für Personen, die einen Beruf mit hohen körperlichen Belastungen hatten oder deren Qualifikationen nicht gefragt sind.

Arbeitgeber und Politik sind also mit einer Herausforderung konfrontiert, zu der ihnen die Erfahrungen fehlen: Ältere Menschen in ihrem Bestreben zu unterstützen, in ihren «Pensionsjahren» eine produktive Sinnhaftigkeit zu finden. Der sogenannte Ruhestand war ur-

«Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen muss flexibilisiert werden. Die Arbeitgeber sind gefordert.»

sprünglich dafür gedacht, dass Menschen nach einem anstrengenden und arbeitsreichen Leben die wenigen verbleibenden Jahre in Ruhe verbringen können. Heute aber sind Menschen im Alter von 65 noch 10 bis 15 Jahre in guter körperlicher und geistiger Verfassung. Beschäftigung macht also einen grossen Teil der Sinnstiftung aus. Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen muss flexibilisiert werden. Die Arbeitgeber sind gefordert, Stellen und Positionen zu schaffen, die ältere Menschen ansprechen. Insbesondere müssen die Chancen für bildungsferne Menschen erhöht werden. Die neue Herausforderung ist also nicht nur ein langes, möglichst gesundes Altern, sondern auch ein sinnhaftes, produktives Altern. Derzeit ist dieses Potenzial bei weitem nicht ausgeschöpft – mit innovativen Modellen könnte der Arbeitsmarkt neu definiert werden. Und im Einklang mit gesellschaftlichen Entwicklungen könnten neue Märkte entstehen.

Der Schlüssel unserer Gesellschaft

Eine Veränderung von Strukturen und Regelwerken braucht im Arbeitsmarkt und auch in der Altersvorsorge eine Mehrheit der Stimmbürger. Diese können politisch kaum überzeugt werden, solange nicht mit erfolgreichen Pilotprojekten Alternativen erprobt wurden. Unternehmen und Einzelpersonen müssen vorangehen. Wenn sich die Einsicht verbreitet, dass das Neue wirklich funktioniert, werden Innovationen akzeptiert und mehrheitsfähig.

Im Sorgenbarometer der Credit Suisse kommt deutlich zum Ausdruck: Das Thema Altersvorsorge ist seit über zehn Jahren eine der Hauptsorgen der Schweizerinnen und Schweizer. Was ist zu tun? Die neuen Lösungsansätze für ein produktives Altern sind nicht nur der Schlüssel zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft – hier liegt auch der Lösungsansatz für eine nachhaltige und demografietaugliche Altersvorsorge in der Schweiz. Dieser Veränderungsprozess ist nicht ohne Hürden. Er benötigt einen neu ausgerichteten Kompass für alle Beteiligten mit angepassten Erwartungen und Einstellungen.



Dr. med. Hans Groth,
MBA, ist Verwaltungsratspräsident des mit der Universität St. Gallen assoziierten «World Demographic & Ageing Forum» und Verwaltungsrat der RehaClinic Bad Zurzach. Der demografische Wandel bildet seit 14 Jahren den Fokus seiner Arbeit.